Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

10.10.1902 (No. 232)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 232. Freitag, den 10. Oktober 1902

* Wartburgiana.

Von den verschiedensten Seiten her kommen uns aus der Erzdiöcese Freiburg Entrüstungskundgebungen von katholischen Geistlichen, die mit der „Wartburg", dem deutschen „Los von Rom"-Organ, beglückt wurden. Wir haben nie auch nur einen Augenblick daran gezweifelt, daß die „Wartburg" und alle Wartburgiana an unserem deutschen Klerus wirkungslos abprallen würden — gebildete Leute lassen sich durch Wartburgdummheiten und Frechheiten nicht imponiren. Aber wir freuen uns, hier feststellen zu können, daß alle bisherigen Zuschriften von Geistlichen es geradezu als persönliche Beleidigung auffaßten, daß man es gewagt hat, ihnen die „Wartburg" zuzusenden. Nein, bei uns in Deutschland und insbesondere bei uns in Baden ist kein Boden für Wartburgiana, und die Frechheit der Münchener „Los von Rom"-Männer kann höchstens dazu dienen, dem katholischen Klerus Deutschlands zu zeigen, wessen man sich von diesen Herren zu versehen hat und wie man kein Geld scheut für die „Los von Rom"-Parole in Deutschland. Im Urtheil über die „Los von Rom"-Bewegung und die „Wartburg" wissen wir uns übrigens einig mit verständigeren Gegnern der katholischen Kirche. Wir erinnern da nur noch einmal an das Urtheil, das Karl Bleibtreu in der Wiener „Fackel" über die „Los von Rom"-Bewegung gefällt hat. Er schreibt:

„Mit dem ewigen Losschlagen auf die „Römlinge" ist man noch kein freier Mann. Heute verbrennt man keine Ketzer mehr, aber freies Denken zu unterbinden versteht die protestantische Kirche geradeso gut wie die katholische, wo sie irgend vermag, im Gegentheil begegnet man im katholischen Klerus viel größerem Verständniß für sociale Fragen. Ganz natürlich, weil dem stolzen Rom jede Unterthänigkeit und Abhängigkeit dem Staate gegenüber fehlt, während die protestantische Kirche sich einfach als Staatsdienerschaft betrachtet. Und wo sie einst ähnliche Macht besaß, in Genf, Holland, Schottland, England, Skandinavien, da wüthete sie mit gleicher Unerbittlichkeit gegen Andersgläubige und Freigeister. Wo hätte diese sogen. Reformation je freies Denken und freie Forschung gefördert.

Es fällt mir natürlich nicht ein, auch manchfache historische Sünden des Papstthums leugnen zu wollen; sie verschwinden aber vor seinen Segnungen und der Großartigkeit des ganzen Gebäudes. Ein paar dumme Hetzkapläne machen noch nicht die katholische Kirche aus, und die am ärgsten verschrieenen Jesuiten, die ja wohl Manches auf dem Gewissen haben mögen, überragen jedenfalls an geistiger Bildung himmelhoch die protestantische Durchschnittsgeistlichkeit und noch mehr an eiserner Selbstaufopferung für ihre Ideale.

Man mag diese Ideale verdammen, doch man sollte so viel Objektivität bewahren, um der majestätischen Gefechtsdisziplin des Klerus Achtung zu zollen. Wer würde wohl die Schäden und Mißgriffe im Einzelnen verkennen? Aber wenn z. B. Cölibat und Beichte gar oft zu geheimen Ausschreitungen Anlaß gegeben haben mögen, so hat Gregor VII., einer der größten Männer aller Zeiten, doch sehr wohl gewußt, was er mit dieser idealistisch gedachten Hoch- und Heiligstellung des Priesters bezweckte."

Dabei rühmt sich Bleibtreu, einer altprotestantischen Familie anzugehören, während er selbst Theosoph (esoterischer Buddhist) sei.

Ein ähnliches Urtheil fällt die „Allg. evang.-luther. Kirchenztg.", das Hauptorgan der orthodoxen Lutheraner, über die „Wartburg". Sie warnt hauptsächlich vor der Identifizirung von Deutschthum und Protestantismus, wie sie die „Wartburg" und soeben auch der Evangelische Bund in Pforzheim beliebt. U. A. schreibt sie:

„Wir wollen mit dem Verfasser nicht rechten, daß er mit einem beneidenswerthen Optimismus die Zeit im Anbruche sieht, in welcher die Millionen deutscher Katholiken mit ihren Erzbischöfen, Bischöfen und Priestern, mit ihren Klöstern, Mönchen und Nonnen, mit den mächtigen Legionen katholischer Blätter und Zeitungen sich zum Protestantismus bekehren, falls er nicht gar an eine große Auswanderung der Katholiken denkt. Jeder hat seine Meinung und Träume. Aber das will uns nicht gefallen, daß trotz dem Namen evangelische Bewegung und trotz dem Nebentitel der „Wartburg" „Deutsch-evangelische Wochenschrift", der Nachdruck augenscheinlich auf dem „Los von Rom" liegt; daß anstatt der milden, erwärmenden Sonne des Evangeliums der lodernde Brand des Parteikampfes geschwungen wird; daß aus dem internationalen Evangelium — „machet alle Völker zu meinen Jüngern und lehrt sie halten, was ich befohlen habe" — eine germanische Religion gemacht wird. Und doch hat Verfasser selbst auf der gleichen Seite, wo er vom Protest des „deutschen Volksgewissens" redet, die evangelische Bewegung in Frankreich erwähnt, und diese ist wahrlich nicht zu verachten .... Hinwiederum haben wir trotz dem „deutschen" Geiste einen mächtigen Katholizismus in Deutschland usw. Die Geschichte lehrt unfehlbar, daß man deutsch und evangelisch nicht in einem Athem nennen darf, und daß katholisch und romanisch gleichfalls nicht ohne weiteres zusammengehören. Man denke an die Katholiken in England, Nordamerika usw. Es sind noch andere Faktoren, als bloß die nationalen, welche bei der Frage der Konfession in Frage kommen. Um so weniger besteht ein Recht, das evangelische Christenthum für uns Deutsche allein zu reklamiren und den weit ausschauenden Blick des Evangeliums in enge nationale Schranken einzudämmen. Aber verhängnißvoll wird diese Anschauung, wenn sie von den Worten in die That umgesetzt werden soll. Sie ist geeignet, die unteren Parteileidenschaften gegen die Ultramontanen unter dem Scheine eines gottgefälligen Werkes zu erregen. Wir sind keine Freunde des Ultramontanismus, daraus haben wir nie ein Hehl gemacht. Kampf gegen ihn muß sein, und je energischer er geführt, desto größer der Erfolg sein wird, desto mehr werden wir uns freuen. Aber diesen politischen Kampf zu einem religiösen zu machen, in dem menschlich leidenschaftlichen Streit der Parteien von einer „evangelischen" Bewegung zu reden, das ist eine Verirrung, und sie muß auf bedenkliche Abwege führen. Das „äußerliche" Christenthum, das den Romanen vorgeworfen wird, wird so gerade zur Parole der evangelischen Bewegung. Wer nur „Los von Rom" ruft, je lauter, desto besser, wer dem Ultramontanismus kräftigen Abbruch thut, ist als Bundesgenosse willkommen. Nicht eine in Buße und Glauben sammelnde evangelische Gemeinde haben wir vor uns, sondern eine erregte Menge mit dem Feldgeschrei: „Los von Rom!"

Welche Dummheit doch auch von den Wartburgleuten, zu glauben, daß überzeugte gläubige Katholiken ihre herrliche, auf der ganzen Erde einige, katholische Kirche verlassen könnten, um sich dem zerrütteten, in viele Sekten zerrissenen, dem Unglauben nur schwachen Widerstand entgegensetzenden Protestantismus anzuschließen. Viel eher werden, davon sind wir überzeugt, die wirklich gläubigen und gemäßigten Elemente im Protestantismus sich schließlich auf dem Schifflein Petri, das vom Nachfolger des hl. Petrus in Rom gelenkt wird, retten, um geschützt zu sein gegen die Stürme der Zweifelsucht und die brandenden unheildrohenden Wogen des Unglaubens.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 9. Oktober.

Prinz Max von Sachsen,

der bisher für die nicht-katholische Presse, speziell für die liberale, nur der Gegenstand von Angriffen oft unschönster Art war, ist auf einmal ihr Liebling geworden. Er hat in Stuttgart einen Vortrag über die Makkabäer gehalten. Er zog aus ihrer Geschichte Nutzanwendungen für die Katholiken von heute und bemerkte weiter, daß sie auch Fehler gehabt hätten, aus denen wir lernen könnten: „Niemand wird ihr Streben nach politischer Macht billigen, und von diesen Fehlern sollten auch wir uns freihalten." Wegen dieses angeblichen Satzes wird er nun seit einigen Tagen von den liberalen Blättern gepriesen. Zwar wird jeder vernünftige Mensch nach dem Zusammenhange und der weiteren Ausführung fragen, ehe er den Sinn des Satzes deutet. Aber der gegnerischen Presse genügt er vollständig, um triumphirend zu verkündigen, der Redner habe sich gegen das Centrum ausgesprochen! Das „Berliner Tageblatt" phantasirt bereits von einem „neuen Wessenberg". Jetzt aber kommt das dicke Ende, nämlich der Wortlaut, den soeben das Stuttgarter „D. Volksbl." veröffentlicht. Danach hat der Prinz gesagt: „Die Makkabäer haben auch ihre Fehler gehabt, und die Fehler der Gerechten werden in der hl. Schrift erzählt, damit wir aus ihnen lernen. Niemand wird an ihnen jenes Ungestüm billigen, womit sie die Feinde dem Fluche weihten oder die Frevler ohne Weiteres dem Flammentod überlieferten; Niemand wird ihr Abweichen vom Religiösen und Sichverlieren in politischen Ehrgeiz gutheißen. Von jenen Fehlern sollen wir uns fernhalten." — Nach diesem Wortlaut der Rede ist es gänzlich ausgeschlossen, daß der Prinz dem Centrum einen Tadel hat aussprechen wollen. Das könnte schließlich auch die „Lahrer Zeitung" einsehen. Sind die dem Centrum angehörenden Katholiken etwa im Begriff (wie die Makkabäer) „vom Religiösen abzuweichen"? Ganz gewiß nicht. Die Centrumskatholiken geben zwar gelegentlich ihre Meinung auch mit dem Stimmzettel kund, sie „gehen aber auch in die Kirche, wenn es zusammenläutet", während die liberalen Katholiken meist zu Hause bleiben. Es ist absurd, dem Prinzen Max von Sachsen anzudichten, er habe einen Vorstoß gegen das Centrum unternehmen wollen, oder gar ihn, wie ein Blatt es thut, einen „zweiten Wessenberg" zu nennen!

Des Sultans Sorgen.

Der officiöse Draht hat während der Anwesenheit des Großfürsten Nikolaus in Konstantinopel geflissentlich alle Momente hervorgehoben, die etwa den Eindruck machen könnten, daß zwischen Rußland und der Türkei eitel Liebe, Freundschaft und Vertrauen herrsche. Man gab sich an der Hohen Pforte wohl der Hoffnung hin, auf diese Weise den bedenklichen Eindruck der russisch-bulgarischen militärischen Demonstrationen am Schipkapaß verwischen zu können. Eben zu diesem Zwecke hatte auch die Pforte Alles in Bewegung gesetzt, um in St. Petersburg zu erwirken, daß Großfürst Nikolaus nach der Schipkafeier auch dem Sultan seine Aufwartung mache. Die russische Regierung machte dieses Zugeständniß, obwohl der russische Botschafter Sinowjew in Konstantinopel davon abgerathen hatte. Die Türken thaten sich auf diesen diplomatischen Erfolg nicht wenig zu Gute, und sie glauben darin auch eine Gewähr dafür erblicken zu dürfen, daß die bulgarischen Absichten auf Macedonien in St. Petersburg auf keine Unterstützung zu rechnen hätten.

Es scheint aber, daß Großfürst Nikolaus zwar die prachtvollen arabischen Hengste des Sultans nicht abgelehnt, die von der Türkei gewünschten Versprechungen hinsichtlich der macedonischen Frage dagegen nicht gegeben hat. Im Gegentheil soll der Großfürst unverblümt betont haben, daß die türkischen Behörden in Macedonien sich ganz anders verhalten müßten, wenn die Einmischung fremder Mächte — soll heißen: Rußlands! — verhindert werden solle. Die russische „Nowoje Wremja" war also anscheinend gut unterrichtet, als sie kürzlich mit der gleichen Drohung, nur in etwas weniger höflicher Form, von der türkischen Regierung eine rasche und gründliche Reform ihrer Verwaltung in Macedonien forderte. Es ist dies auch um so eher anzunehmen, als es der russischen Presse nicht leicht gestattet ist, in wichtigen Fragen der auswärtigen Politik eine Haltung einzunehmen, die der russischen Regierung unerwünscht ist.

Damit ist nun freilich nicht gesagt, daß Rußland an eine nahe bevorstehende gewaltsame Exekution an der Türkei dächte. Wem die vielberufene Friedensliebe des Zaren hierfür nicht Bürgschaft genug ist, der mag dieselbe darin finden, daß die russische Regierung sicherlich erwartet und erwarten darf, der Sultan werde ihrer energischen Haltung gegenüber nicht mehr lange seinen Widerstand gegen eine Reform der türkischen Verwaltung in Macedonien aufrecht erhalten können. Ja, wir möchten gerade aus der ruhigen, friedliebenden Politik des Zaren Nikolaus II. den Schluß ziehen, daß es ihm heiliger Ernst ist mit den für Macedonien verlangten Reformen. Denn wenn die Türkei diese endlich zugesteht und auch praktisch durchführt, dann ist sowohl den bulgarischen Wünschen auf Macedonien, wie auch der panslavistischen Agitation in Rußland, so lange in Macedonien geordnete Zustände herrschen, jeder Grund oder jeder Vorwand entzogen, auf die Losreißung Macedoniens von der Türkei hinzuarbeiten. Je eher der Sultan sich entschließt, in Macedonien gründlich Ordnung zu schaffen, um so sicherer darf er hoffen, Macedonien seinem Reiche zu erhalten und im Genusse eines von außen nicht gefährdeten Friedens zu bleiben.

Man sollte meinen, die trübe Lage in Macedonien und Altserbien wäre an sich schon Veranlassung genug für die Türken, endlich einmal für eine Dauer versprechende Besserung der Zustände in diesen Provinzen zu sorgen. Außerdem darf die Türkei auf Unterstützung von außen gegenwärtig nicht rechnen. Selbst ihr bester Freund, der deutsche Kaiser, kann ihr nicht helfen gegenüber den gerechtfertigten Forderungen Rußlands. Dieses findet aber natürlich noch Beistand seitens seines französischen Bundesgenossen. Es ist gewiß kein Zufall, daß Frankreich gerade jetzt wieder verschiedene Ansprüche seiner Staatsangehörigen an die türkische Staatskasse mit besonderem Nachdruck vertritt. Bereits hat sich der Sultan entschließen müssen, die Forderungen einer französischen Gesellschaft für den Bau der Quais von Konstantinopel mit der hohen Summe von 41 Millionen Franken zu begleichen oder ihre Begleichung doch in baldige Aussicht zu stellen. Woher sie das Geld nehmen will, ist wohl für den Finanzminister des Sultans selbst noch ein dunkles Geheimniß. Obendrein dringt Frankreich aber auch energisch auf die Regelung der Lorando-Angelegenheit. Es ist kaum denkbar, daß Frankreich sich einbildet, der Sultan könne alle diese Forderungen an den ohnehin stets nothleidenden türkischen Staatssäckel wirklich in absehbarer Zeit befriedigen. Wenn Frankreich sie in diesem Augenblick gleichwohl wieder mit solchem Nachdruck geltend macht, so läßt dies kaum eine andere Deutung zu als die, daß Frankreich auf diese Weise den vom verbündeten Rußland auf die Türkei ausgeübten Druck verstärken will. Für den Sultan liegt darin eine ernste Mahnung, die Geduld Rußlands und Frankreichs auf keine zu harte Probe zu stellen. Auch die anderen Mächte müssen dies von dem Sultan erwarten und fordern, damit nicht vom Balkan aus der Weltfriede gefährdet werde.

Deutschland.

Berlin, 7. Oktober.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In einer Reihe von Blättern wurde gestern behauptet, daß die Audienz der Burengenerale bei dem Kaiser nunmehr endgiltig feststehe. Dem gegenüber sind wir in der Lage, Folgendes mitzutheilen: Nachdem es zur Kenntniß des Kaisers gelangt war, daß die Führer der ehemaligen Burenarmee, Botha, Dewet und Delarey nach Berlin kommen würden, erging am 18. September der kaiserliche Befehl, die Generale dahin zu verständigen, der Kaiser sei bereit, sie zu empfangen, vorausgesetzt, daß sie sich in Deutschland jeder antienglischen Agitation enthielten und beim Kaiser durch Vermittlung des englischen Botschafters sich anmelden lassen würden. Hierauf erklärte General Dewet für sich und seine Kameraden, daß sie mit den Bedingungen, unter denen der Empfang beim Kaiser stattfinden sollte, einverstanden seien. Nach einer am 6. Oktober aus dem Haag eingegangenen Meldung sind die Generale jedoch inzwischen anderen Sinnes geworden. Sie erhoben jetzt Bedenken da-

□ Die Herbstsonne.

Skizze von Luise Bruhn.

(Nachdruck verboten.)

Ein schöner Nachmittag im Herbst neigte dem Ende zu. Bei Doktor Bernhard v. d. Heyden ist große Gesellschaft. Die Gäste haben sich entschlossen, auch den Abend gemeinsam bei dem liebenswürdigen Doktor und seiner ebenso liebenswürdigen Schwester Ottilie zu verbringen. Die kleine Villa des Doktors liegt außerhalb der Stadt, am Rande des angrenzenden Waldes. Die älteren Damen und Herren haben sich auf die kühle Veranda zurückgezogen, während die Jüngeren sich im Garten amüsiren.

„Frau Hilde ist schon wieder durchgegangen," sagte Isa v. Pöllnitz, eine junge, hübsche Dame, mit keckem Stumpfnäschen.

„Das brauchen wir uns nicht gefallen zu lassen, das ist eine Rücksichtslosigkeit, und so mir nichts, dir nichts durchzubrennen. Und ganz heimlich hat sie sich fortgeschlichen, daß sie ja Niemand bemerken soll .... Da kommt der Herr Doktor, er muß die Durchgängerin suchen."

„Lassen Sie Frau Hilda gehen, wenn es sie freut," sagte der Doktor, ein stattlicher schöner Mann in den vierziger Jahren.

„Nein, Isa hat recht, wir wollen dieses ewige Durchgehen nicht ruhig hinnehmen," sagte eine andere junge Dame.

„Meine Damen," erwiderte der Doktor lachend, „ich werde die Deserteurin suchen und unter Androhung einer harten Strafe hierherbringen."

„Ach, ja Herr Doktor," jubelte Isa v. Pöllnitz, „suchen Sie die Durchgängerin und wenn Sie sie gefunden haben, dann wird sie gestraft ohne Erbarmen. Sind alle einverstanden?"

„Einverstanden," klang es im Chorus zurück.

„Ob er sie aber findet, das ist die große Frage," fügte Isa v. Pöllnitz mit spottendem Lachen hinzu.

Lachend und plaudernd vertheilte sich die Gesellschaft in dem großen Garten.

Hilde Förster lag unterdessen am äußersten Rande des Waldes unter einem Baume und blickte träumend zum Himmel empor. Die rufenden Stimmen klangen ganz aus der Ferne zu ihr herüber, aber sie rührte sich nicht.

Sie hatte gar kein Verlangen, zu der lachenden, schwatzenden Gesellschaft zurückzukehren; sie war froh, daß sie sich hatte fortstehlen können. Die lauten Stimmen, die Lustigkeit, das Lachen that ihr weh; sie fand kein Gefallen an diesem Treiben und fühlte sich darin fremd und unbehaglich.

Manchmal schlich sich auch etwas wie Neid in ihr Herz. Warum konnte sie es nicht ebenso machen? Aber ihr Naturell war ein ernstes, und dann, sie hatte viel gekämpft und viel gelitten, und da hatte sie das Lachen verlernt.

Das Leben hatte sich ihr von der härtesten Seite gezeigt. Sie heirathete einst mit den besten Absichten und Vorsätzen und — war trotzdem so unglücklich, als möglich. Der Mann war ein schwacher, energieloser Charakter, eine halbgebildete, frivole Natur, der ihren ersten Traum von reinem Glück mit rauher Hand zerstörte. Er starb schnell und unerwartet an den Folgen eines zügellosen Lebens.

So war sie ernst geworden, mißtrauisch und wortkarg, eine einsame Frau, die niemals Jugend und Glück genossen. Sie hatte sich gegen das Schicksal gewehrt, zuerst tapfer und muthig, dann wild und verzweifelnd, um sich schließlich matt und lebensmüde ins Unvermeidliche zu fügen.

Eine herzensgute Tante hatte sich auf dem Sterbebett ihrer erinnert und sie zur Erbin eingesetzt. Nicht gar groß war diese Erbschaft, aber doch so groß, daß sie mit ihren bescheidenen Ansprüchen nun ohne Sorge ums tägliche Brod in die Zukunft blicken konnte.

Ein bitteres Lächeln umspielte ihre Lippen; sie dachte daran, welche Pläne sie einst geschmiedet hatte. Ja, früher einmal, als sie noch jung und lebensfroh war, da hätte es wenig bedurft, sie glücklich zu machen. Aber jetzt war es zu spät, sie konnte keine ungetrübte Freude mehr empfinden; das Leid hatte sie verbittert, sie mußte immerfort an ihre vorübergegangene durchweinte Jugend denken.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg** (Baden). Zum sogen. Pfarrkonkurs (Examen zur Erlangung einer Pfarrei), der vom 6. bis 10. Oktober hier stattfindet, haben sich 54 Geistliche angemeldet.

= **Rom.** Folgende Mittheilung wird zur Warnung veröffentlicht:

Ein Priester Namens Pietro Bianchini, der sich in der letzten Zeit in Rom aufgehalten hat, ist durch gerichtliches Urtheil von seinem Benefizium an der Kirche von Santa Maria Maggiore enthoben und in den Laienstand zurückversetzt worden; es wurde ihm verboten, je noch das geistliche Kleid zu tragen, dessen er sich unwürdig gemacht hat.

Obgleich dieses Urtheil im Appellationswege von allen Gerichten bestätigt worden ist, so kümmert sich Bianchini um dasselbe absolut nicht, geht vielmehr in geistlicher Kleidung umher und sucht sich als Opfer politischer Verhältnisse hinzustellen und unter diesem Vorwande pekuniäre Vortheile zu erhalten. Auch gibt er sich zu demselben Zwecke als Agent für kirchliche Angelegenheiten aus und führt in dieser angemaßten Eigenschaft leichtgläubige Leute irre.

Alle katholischen Blätter werden ersucht, davon Notiz nehmen zu wollen, daß der erwähnte Pietro Bianchini weder berechtigt ist, das geistliche Kleid zu tragen, noch weniger als Agent für kirchliche Angelegenheiten sich zu geriren.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 8. Oktober.

v. St. Wie wir hören, soll beabsichtigt sein, demnächst Lortzings „Undine" mit Frau Mottl in der Titelrolle zu geben. Wir sind und waren seit langen Jahren stets bemüht, die Verhältnisse unseres Hoftheaters in ihren wechselreichen Gestaltungen zu besprechen, wie sie nach unserem Erfassen wirklich lagen und sind und niemals ohne Grund etwas zu tadeln, insofern dies nicht in den Rayon einer Besprechung gehörte und nicht nur das Interesse der Hofbühne allein, sondern auch das des Theaterpublikums in Mitleidenschaft gezogen war. Von diesem Standpunkte aus haben wie schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß die schönen Stimmmittel der Frau Mottl, der weiche wohllautende Timbre derselben nach Aufgaben hindeuten wie die einer „Undine", „Agathe", „Marie" (Waffenschmied) und anderer Partien, die keine allzu anstrengenden dramatischen Accente verlangen und den weichen Schmelz der Töne, wie sie ihre Stimme besaß, nicht gefährden. Aufgaben wie eine „Violetta", vor Allem aber die schweren Wagnerparthien mußten ihr gefährlich werden und es fehlte nur noch „Fidelio", Donna Anna" „Senta" 2c, um die in der letzten Zeit ohnehin angegriffene Stimme zu ruiniren. Um so mehr freut es uns, daß man dies nun auch an maßgebender Seite einsieht, on revient toujours a ses premiers amours! Nur finden wir diese Rückkehr etwas spät. Was wir aber mit aufrichtiger Freude begrüßen, ist der Umstand, daß der gute Lortzing, dessen Werke heute mehr als je Gemeingut des deutschen Volkes sind, auch nach dieser Seite hin zu so hohen Ehren kommt. — Sollte sich die Nachricht von der Neubesetzung der „Undine" und anderer ähnlicher Parthien nicht bestätigen, so werden wir keinen Anstand nehmen, das Obengesagte reuevoll zurück zu nehmen!

= **Kongreß.** Der Großherzog hat in Folge einer Anregung des Direktors Schall auf Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Oktober d. J. bedeutende Kunsthistoriker zu einem Kongresse in Baden-Baden eingeladen, zwecks Prüfung der Autorschaft der traditionell

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gegen, die Audienz nachzusuchen. Sie erwarten vielmehr eine Berufung durch den Kaiser. Demnach ist diese Angelegenheit in negativem Sinne entschieden und erledigt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Libre Parole" gibt nach dem Madrider „Heraldo" den Inhalt eines Beileidstelegramms wieder, das der deutsche Kaiser an die Wittwe Zolas gerichtet haben soll. Eine solche Depesche existirt nicht. Es gehört ein ungewöhnliches Maß von Dreistigkeit dazu, um die genaue Inhaltsangabe einer überhaupt nicht ergangenen kaiserlichen Kundgebung zu erfinden.

⊙ **Nationalliberale Oberpräsidenten.** Die Linken-Politiker, welche den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten Graf Bülow immer mehr in einen Gegensatz zu den Konservativen zu bringen suchen, waren nicht ohne Hoffnung, daß wenigstens eines der beiden freigewordenen Oberpräsidien, nämlich das von Westpreußen, in liberale Hände gelegt werde. Man sprach bekanntlich schon mit einer gewissen Zuversicht davon, daß der Danziger Oberbürgermeister Delbrück für diesen Posten ausersehen sei. Mit süß-saurer Miene berichtet jetzt die liberale Presse, daß Herr Delbrück angesichts der großen schwebenden städtischen Projekte seine Stellung füglich jetzt nicht verlassen könne. Das sieht etwas sehr nach der Fabel vom Fuchs und den Trauben aus. Wenn sich die liberale Presse damit tröstet, daß „schon seit mehreren Jahren" mit Herrn Delbrück wegen Wiedereintritts in den Staatsdienst (und auch wegen Eintritts in die Leitung eines Privatunternehmens) verhandelt worden sei, so ist dies doch offenbar etwas ganz Anderes als das Angebot eines Oberpräsidiums in der gegenwärtigen politischen Situation mit ihrer Zoll- und Kanalkrisis. Wir brauchen wohl nicht erst zu betonen, daß wir im Uebrigen gegen die Berufung eines Liberalen in ein hohes Staatsamt gar nichts einzuwenden haben; wir sind durchaus der Meinung, daß auch die höchsten Staatsämter nicht die Domäne einer einzelnen Partei, Volksklasse oder Konfession sein dürfen. Gerade darum fordern wir auch mit Recht eine bessere Berücksichtigung des katholischen Volkstheils bei der Besetzung aller Staatsämter. Die Liberalen dagegen fordern nur für sich Parität, nicht für die Katholiken.

Frankfurt, 8. Okt. Die deutsch-nationale Vorkonferenz zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels nahm Montag Vormittag in Frankfurt (Main) ihren Anfang. Zahlreiche Vertreter der deutschen Regierungen, der Gerichte und Polizei, sowie die Herren Kanonikus Dr. Müller-Simonis-Straßburg und Geistlicher Rath Dr. Werthmann-Freiburg waren anwesend. Pfarrer Burckhard-Berlin empfahl die Anstellung eines tüchtigen Agenten, mit juristischer oder polizeilicher Schulung, der einzelnen Fällen des Mädchenhandels nachgeht, sie bis in die betr. Städte verfolgt und dort die Freunde instruirt. Außerdem schlug er die Abhaltung jährlicher Nationalkonferenzen vor, mit Ausnahme der Jahre, in denen internationale Konferenzen stattfinden. In der anschließenden Diskussion sprach Geistlicher Rath Dr. Werthmann-Freiburg Namens des Charitasverbandes für das katholische Deutschland, des deutschen Verbandes katholischer Mädchenschutzvereine, des Rafaelsvereins zum Schutze der Auswanderer usw. Der Antrag des Pfarrers Burckhard wurde angenommen. Professor von Mayr u. A. stellten Anträge, die Regierung möge ersucht werden, bei etwaiger Revision der Staatsgesetzbücher gleichlautende Grundsätze aufzustellen über die Bestrafung der einzelnen Sittlichkeits-Delikte und ferner den Begriff der Rückfälligkeit derart zu konstruiren, daß auch in auswärtigen Ländern rechtskräftig gewordene Urtheile anzurechnen sind. Redner verlangt besonders scharfe Bestrafung für den Mädchenhandel. Oberstaatsanwalt Hupertz-Frankfurt sagt, die Konferenz solle sich darauf beschränken, die Regierung zu ersuchen, administrative und Polizeimaßregeln zu schaffen, welche die Verschickung der Mädchen in's Ausland verhindern und die Zurückziehung ermöglichen können. Oberrabbiner Werner-München sagt: Auch der Versuch des Mädchen-Verkaufs muß strafbar sein, ebenso muß eine Anzeigepflicht für dieses Vergehen bestehen. Der Antrag von Mayer wird einstimmig angenommen. Pastor Büttner-Bremen beantragt, das nationale Komitee solle dahin wirken, daß der internationale Kongreß alle Schifffahrtslinien ersucht, der Vernichtung des Mädchenhandels ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Auch solle man bestrebt sein, die Auswanderung über deutsche Häfen zu leiten. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Ausland.

Lyon, 7. Okt. Von allen Seiten des Departements du Rhone laufen anläßlich der Wiedereröffnung der Schulen zahlreiche Gesuche um Autorisation freier Schulen ein. Die Präfektur hofft, im Laufe des Monats alle Gesuche prüfen und erledigen zu können. Im Departement Finistere werden die freien Schulen in Ploudaniel und Folgoet mit katholischem Laien-Lehrpersonal eröffnet werden. Die Eigenthümer der drei Kongregationsschulen in Morlaix erklärten, ihre Schulen nicht wieder mit Schwestern besetzen zu wollen, bis die Entscheidung des Staatsrathes erfolgt sei. In Folge dessen ordnete der Präfekt die Abnahme der am 11. August angelegten Siegel an. Vorläufig werden die drei Schulen gleichfalls mit katholischem Laien-Lehrpersonale eröffnet worden. In Crovant wurden neuerdings, und zwar zum dritten Male, von der Bevölkerung die Siegel abgerissen.

Brüssel, 8. Okt. Die Burengenerale sind heute Nachmittag nach Genf abgereist. Sie wurden vom Hotel bis zum Bahnhof von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet, welche Beifallskundgebungen veranstaltete. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren vor dem Bahnhof Polizei und Gendarmerie zu Pferd, im Bahnhof Grenadiere aufgeboten.

London, 8. Okt. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, ist die Bahnlinie zwischen Salisbury und Buluwayo gestern fertiggestellt worden. Damit ist die Schienenverbindung zwischen Kapstadt und Beira hergestellt.

New-York, 7. Okt. Der Befehl, durch den die Nationalgarde einberufen wird, verstärkt die bereits im Kohlengebiete befindlichen 3000 Mann zählenden Truppen um weitere 7000 Mann. Der Gouverneur begründete den Befehl damit, daß in mehreren Bezirken von Pennsylvanien Gesetzlosigkeit herrsche. Die Arbeitswilligen würden dort mißhandelt und vertrieben und ihre Familien bedroht; Eisenbahnzüge würden aufgehalten; es wurde mit Steinen nach ihnen geworfen, und die Schienen würden aufgerissen. Die Lage werde immer ernster. Die Truppen seien dazu bestimmt, die Arbeitswilligen, die Eisenbahnzüge und das Eigenthum zu schützen und diejenigen zu verhaften, die Gewaltthätigkeiten begingen und Einschüchterungsversuche machten.

New-York, 8. Okt. Dem „New-York Herald" wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Telegraphischen Nachrichten aus Para zu Folge sind bolivianische Truppen in brasilianisches Gebiet eingedrungen, haben mehrere Dörfer angegriffen und zwei brasilianische Kaufleute festgenommen. Diese sind beschuldigt, an dem Aufstand in Acre betheiligt gewesen zu sein.

Shanghai, 7. Okt. An Stelle des verstorbenen Vicekönigs Liukunyi ist vorläufig der Vicekönig von Wutschang, Zangtschitung, nach Nanking versetzt worden. Er wird in Wutschang bis auf Weiteres durch den Gouverneur Tuanfang vertreten.

General-Versammlung der Görres-Gesellschaft.

Breslau, 7. Oktober.

Die Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland hält in diesem Jahre die erste Generalversammlung in Schlesien ab. Das Jubiläumsjahr 1901 hat der Gesellschaft eine erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl gebracht, und die zahlreichen Anmeldungen, die bereits jetzt für die diesjährige Generalversammlung vorliegen, lassen erkennen, daß das Interesse für die Bestrebungen der Gesellschaft auch im Osten des Reiches — speziell in Schlesien — eine weitere Steigerung erfahren hat.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand eine Vorstandssitzung im St. Vincenzhause und Abends 8 Uhr in einem Saale desselben Hauses die Begrüßungsversammlung statt, die bei überaus zahlreichem Besuch einen erhenden Verlauf nahm.

Nach einem Pontifikalamt im Dome begann heute Vormittag 10 Uhr die zahlreich besuchte allgemeine Sitzung der Görres-Gesellschaft unter Theilnahme des Kardinals Kopp.

Es waren vom Vorstande anwesend: Prof. Dr. Freiherr von Hertling-München, Prof. Dr. Grauert-München, Justizrath Dr. Jul. Bachem-Köln, Professor Dr. Baeumker-Bonn, Prof. Dr. Stölzle-Würzburg, Prälat Prof. Dr. Kirsch-Freiburg (Schweiz), Professor Dr. Dittrich-Braunsberg, Professor Dr. Schnürer-Freiburg (Schweiz), Dompropst Professor Dr. König-Breslau, Justizrath Dr. Porsch-Breslau.

Präsident Professor v. Hertling eröffnete dieselbe mit einer bedeutungsvollen programmatischen Ansprache, in welcher er entschieden die Mommsenbewegung zurückwies unter Betonung des darin hervorgetretenen Gegensatzes der Weltanschauungen und unter Stellungnahme zu den verschiedenen Strömungen in der katholischen Gelehrtenwelt. Die Ansprache klang aus in einen warmen Nachruf für Erzbischof Simar.

Kardinal Kopp begrüßte dann auf das Herzlichste seinerseits die Generalversammlung unter Mittheilung eines huldvollen Telegrammes des hl. Vaters. Des weiteren vertheidigte der Kardinal die Stellung der Kirche zur Wissenschaft.

Die Versammlung ernannte den Kardinal Kopp durch Akklamation zum Ehrenpräsidenten.

Nach Erstattung des Jahresberichts durch Justizrath Dr. J. Bachem-Köln in Vertretung des Generalsekretärs Dr. Cardauns, hielt zum Schluß Gymnasialdirektor Schalte einen lehrreichen Vortrag über die ältere Geschichte des Fürstbisthums Breslau.

* Der badische Lehrerverein in der nächsten Zukunft

betitelt sich ein Artikel in Nr. 70 des „Magazin für Pädagogik". Der Verfasser ist ein katholischer Lehrer. Wir bringen ihn gleichfalls zum Abdruck, weil wir ausdrücklich darum ersucht worden sind und kein besonderer Anlaß für uns vorliegt, diesem Ersuchen nicht zu entsprechen. Dieses letztere ist aber der einzige Grund für die Aufnahme des Artikels in die Spalten unseres Blattes. Derselbe lautet:

„Der badische Lehrerverein hat eine bewegte Zeit hinter sich, eine so bewegte, daß der vorurtheilslose Beobachter, dem das Wohl der badischen Lehrer am Herzen liegt, wünschen muß, daß die längst ersehnte uns sicherlich nur wünschenswerthe Periode ruhiger und normaler Entwickelung der Verhältnisse endlich eintreten möge.

Die Errungenschaften der letzten Zeit, wie sie durch den verflossenen Landtag geboten wurden, sind erfreuliche gewesen, wenn sie auch der stürmischen, heftigen Art nicht entsprechen, wie sie in dem stolzen „Wir bitten nicht, wir fordern" wiederholt von Seiten des Vereinsvorstandes zum Ausdruck kam. Man könnte fast sagen, daß nach dem Vorgange der Zuweisung an die Beamten und in Erwägung der immer noch vorhandenen Rückständigkeit der Lehrerverhältnisse gegenüber den Verhältnissen anderer Beamten, eigentlich nicht viel weniger hätte erreicht werden können. Die praktischen Erfolge, die aus der Aufhebung des § 38 erhofft werden, liegen noch in der Zukunft. Die Aufstellung konfessionell getrennter Kommissionen zur weiteren Behandlung dieser Angelegenheit ist ein Zugeständniß dahin, daß der paritätische Lehrerverein doch nicht für alle Fälle ausreicht. Dieses Zugeständniß einerseits und das verletzend abstoßende Verhalten katholischen Lehrern bei Gelegenheit der Mannheimer Katholikenversammlung gegenüber anderseits, hat in manchen Kreisen, auch in solchen katholischer Lehrer, theils Bitterkeit hinterlassen und theils zu denken gegeben.

Die meisten Punkte des „Heidelberger Programms" blieben Programm. Der Vereinsvorstand fühlte das Bedürfniß, diese Thatsache zu beschönigen durch ein Cirkular, in dem er die Errungenschaften des letzten Ganges über Gebühr wohlgefällig beurtheilte, als ob nicht noch das allermeiste, nicht nur, soweit es auf dem finanziellen, sondern auch soweit es auf dem idealen Gebiete liegt, zu erstreben wäre. Wir lassen hier offen, wie weit wir mit diesen Forderungen einverstanden sind, wir sagen dies nur mit Hinsicht auf die Forderungen des Heidelberger Programms.

Die „Meersburger Angelegenheit", die bei einer andern Zusammensetzung des Vorstandes in einer loyaleren und geräuschloseren Weise mit demselben Erfolge zum Austrage hätte gebracht werden können, sicherlich nicht zum Nachtheile der badischen Lehrer, ist zum Theil in ihren Folgen erledigt. Die nicht verurtheilten, betheiligten Personen sind versetzt, gemaßregelt: Herr Direktor Wasmer ist pensionirt und wird wohl eine Pfarrei übernehmen, Herr Moll ist vom Seminar an eine kleine Bürgerschule gewiesen. Gegen Herrn Rödel soll, wie gerüchtweise verlautet, die Disziplinaruntersuchung im Gange sein. Wenn die Untersuchung, falls sie stattfindet, vielleicht so endet, daß Herr Rödel künftig zum Schweigen angehalten wird und seine Redaktion niederzulegen hat, wird es zweifelhaft sein, ob er sich noch ferner als der berufene Vertreter der badischen Lehrerschaft proklamiren kann. Er wird wohl aus dem Vorstande des Vereins austreten müssen, wenn er nicht die gesammte Lehrerschaft der Regierung gegenüber in eine schiefe Lage bringen will.

So wird also eine Bresche in den Vereinsvorstand gelegt. Ob dann der Obmann bleibt? In Lehrerkreisen scheint dies zweifelhaft, umsomehr als Herr Grimm, seit lange bedenklich krank, einen Hilfslehrer beansprucht, also nach Rückkehr in den Dienst die anstrengende und zu vielen Reisen nöthigende Stelle des Leiters eines Vereines, der noch soviel zu erkämpfen hofft, kaum mehr voll bedienen kann. Man spricht auch schon von seinem Nachfolger. Wenn die Uebung beibehalten wird, daß jeweils der Festredner der verflossenen Generalversammlung Obmann wird, so müßte dies Herr Thum in Karlsruhe sein. Aber die Parole des Vereins hieß bis jetzt „Los von Karlsruhe". Wenn der radikale Theil der Lehrerschaft ausschlaggebend wird, könnte eher Herr Zähringer-Waldulm, wenn der gemäßigte Oberhand behält, der jetzige Stellvertreter Baur-Weitenung Erbe Grimms werden; auch andere Namen werden genannt, ein Zeichen, daß die Situation auch in dieser Hinsicht sehr verschwommen ist.

Schwer in Sorge ist man um das Vereinsorgan. Herr Goldschmidt ist beim Vorstande des Lehrervereins persona ingratissima und zur Niederlegung der Redaktion „geekelt" worden. Nun hat aber die Entwicklung der Dinge nicht zum gewünschten Erfolge geführt, und man wird nun wohl Herrn Goldschmidt wieder belassen. Als wenig selbständiger Mann wird er wohl auch das noch „vergessen und vergeben" und mit seinen Widersachern das Brod des Vereins in Gemeinsamkeit noch so lange als es eben geht, weiter genießen.

So stehen die Dinge im Lehrerverein. Aus der pompös angekündigten Zielbewußtheit hat sich ein Zustand der Unsicherheit und Haltlosigkeit heraus entwickelt; unausgesprochen liegt landauf, landab der Wunsch in aller Herzen, daß endlich friedliche, ruhige Verhältnisse eintreten möchten. Wenn nicht bald eintritt, daß der Verein allen gerecht wird, daß nicht diejenigen, die dies Ziel erstreben, zu den „nicht Denkenden" gerechnet werden, und das auch wieder mit den Behörden, nicht nur gegen dieselben gearbeitet werden kann, dann drängen die Verhältnisse nach einer andern Lösung."

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Forstmeister August Vogel in Schwetzingen auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen; ferner dem Oberförster Franz Freiherr v. Buol Berenberg in Gerlachsheim das Forstamt Schwetzingen zu übertragen, sowie den etatmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Konrad Beyerle an der Universität Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem staatlichen Dienste zu entlassen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Forstmeister August Vogel in Schwetzingen das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen, dem Königlich Preußischen Hauptmann und Kompagniechef im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 v. Pfeil, bisher Ordonnanz-Offizier Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs, das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen, dem Königlich Sächsischen Staatsminister, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern v. Metzsch-Reichenbach das Großkreuz des Ordens Berthold des Ersten, dem Königlich Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherr v. Friesen das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Königlich Sächsischen Geheimen Legationsrath Freiherrn von Salza und Lichtenau das Kommandeurkreuz erster Klasse desselben Ordens zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnassistent Albert Sänger in Baden zum Expeditionsassistenten ernannt, Expeditionsassistent Alois Heffner in Herbolzheim nach Singen versetzt und Betriebsassistent Etienne in Ihringen zum Stationsverwalter daselbst ernannt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten früheren und jetzigen Angehörigen Höchstihres Rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

A. vom Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Großkreuz:
dem Generallieutnant Frhrn. v. Schele, Kommandeur der 16. Division, und dem Generallieutnant Frhrn. v. König, Inspekteur der 4. Kavallerie-Inspektion;

2. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:
dem Oberstlieutnant Fries, Kommandeur des Regiments

3. das Ritterkreuz erster Klasse:
dem Oberstabsarzt Dr. Arendt, Regimentsarzt;

4. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:
den Rittmeistern und Eskadronschefs Prieß, Eyner und Koegel, sowie dem Oberleutnant und Regiments-Adjutanten Müller;

5. das Ritterkreuz zweiter Klasse:
den Oberleutnants Frhrn. Voith von Voithenburg, Schmidt und Reichmann, dem Oberroßarzt Timm und dem Leutnant der Reserve des Regiments, Verlagsbuchhändler Dr. Stilke in Berlin;

B. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:
dem Büchsenmacher Halbach;

C. die silberne Verdienstmedaille:
den Wachtmeistern Thome, Lenz, Reuther und Stollwerk, dem Wachtmeister und etatmäßigen Zahlmeisteraspiranten Schauhoff, dem Vicewachtmeister und

---

Baldung zugeschriebenen Gemälde der Seitenältäre der Gruftkapelle zu Lichtenthal, die gegenwärtig eine Zierde der Badener Jubiläums-Ausstellung von Kunstwerken aus Privatbesitz bilden.

* * *

= **Von Hochschulen.** Der a. o. Professor Dr. K. Beyerle zu Freiburg i. B. ist zum a. o. Professor in der juristischen Fakultät der Universität Breslau ernannt worden. — An der Universität Bonn ist für das nächste Rektoratsjahr Geh. Justizrath Prof. Dr. Zittelmann zum Rektor gewählt worden. Die Rektoratsübergabe findet am 18. d. M. statt. — Der Geh. Regierungsrath Professor J. Otzen hat zu seiner Entlastung die Dozentur an der Technischen Hochschule zu Berlin für mittelalterlichen Backsteinbau niedergelegt. — Der Dr. phil. Heinz Hungerland in Osnabrück hat einen Ruf als Lektor der deutschen Sprache und Literatur an die schwedische Universität Lund erhalten und sein Lehramt sofort angetreten.

= **Eine unterirdische Erdbebenwarte in Oesterreich.** Aus den Mitteln der Wiener Akademie der Wissenschaften wird in den nächsten Tagen in Przibram, in einer Tiefe von 1100 Metern, ein Seismograph aufgestellt werden. Es wird hierdurch zum erstenmale ermöglicht sein, eine korrespondirende Beobachtung über die Wirkung der Erdbeben unter und ober der Erde anzustellen. Für die Erdbebenforschung ist diese neue Einrichtung von großer Wichtigkeit.

= **Sven Hedin** ist, wie aus Stockholm berichtet wird, an die Regierung mit dem Ersuchen herangetreten, ihm das nothwendige Kapital zur Herausgabe der Arbeiten, die sich auf die Ergebnisse seiner letzten Reise beziehen, zu bewilligen. Hedin erklärte, daß er wohl überzeugt ist, einen ansehnlichen Betrag aus seiner gegenwärtigen Arbeit, einer volksthümlichen Reiseschilderung, zu erzielen, daß er aber, außer den erhaltenen Beiträgen, aus seinem persönlichen Vermögen über 40,000 M. zu der Reise zugesteuert hat. Die Kosten für die wissenschaftliche Bearbeitung werden sich auf etwa 80,000 M. stellen, die Ausarbeitung des Kartenmaterials allein erfordert etwa 45,000 M.

= **Eine Ziegler-Peary-Polarexpedition.** Der amerikanische Millionär William Ziegler, der die Polarexpedition des kürzlich zurückgekehrten Forschers Baldwin ausgerüstet hatte, plant, wie aus New-York gemeldet wird, eine neue Expedition, die er zu Anfang des nächsten Frühlings auszusenden hofft. Diese Ankündigung interessirt in wissenschaftlichen Kreisen Amerikas besonders, da berichtet wird, daß Ziegler die Leitung der neuen Expedition Leutnant Peary anvertrauen will. Es ist nicht bekannt, ob Peary in dieser Angelegenheit schon befragt worden ist; aber man glaubt, daß er ein solches Anerbieten gern annehmen wird.

= **Christlicher Aerztebund für Oesterreich.** Am 4. Oktober fand die konstituirende Versammlung des Vereines Christlicher Aerztebund für Oesterreich statt. Damit ist der so oft geäußerte Wunsch nach einer Organisation aller positiv christlichen und österreichisch gesinnten Aerzte Oesterreichs erfüllt. Der Verein bezweckt den engen kollegialen Zusammenschluß aller positiv christlichen Aerzte der im Reichsrathe vertretenen Kronländer behufs Pflege der Wissenschaft und Förderung der kulturellen und wirthschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Der Sitz des christlichen Aerztebundes ist in Wien.

= **Vom Theater.** Hofrath Max Staegemann, Direktor des Leipziger Stadttheaters, feierte am 7. Oktober sein vierzigjähriges Bühnenjubiläum. Der Jubilar ist 17 Jahre als Sänger, 23 Jahre als Direktor thätig gewesen. Hiervon entfallen allein 20 Jahre auf die Direktion des Leipziger Stadttheaters. — London soll wieder ein neues Theater bekommen. Am letzten Samstag wurden die Verhandlungen über seine Errichtung an der Ecke von St. Martins Lane zu Ende geführt. Das Kapital des Unternehmens wird 400,000 Mk. betragen, und Mr. Oswald Stoll wird der Direktor des Theaters sein, das den Namen „Colosseum" führen wird. — Puccini's neueste Oper „Madame Butterfly", die ebenso wie Mascagni's „Iris" in Japan spielt, wird ihre erste Aufführung in Buenos-Ayres erleben. Auf den Einspruch der Dichterin Quida, die den halb französischen, halb englischen Titel für eine italienische Oper zu unästhetisch-reklamehaft fand, änderte Puccini ihn in „La Farfalla" (Der Schmetterling").

= **Verschiedenes.** Dieser Tage beging der praktische Arzt Hofrath Dr. Kaufmann in Dürkheim sein goldenes Doktor-Jubiläum. — Zur Theilnahme an dem alljährlich in Tübingen stattfindenden militärischen Kurs unter der Leitung von Generalarzt Professor Dr. von Bruns, Professor Dr. Froriep und Oberstabsarzt Dr. Steif ist eine Anzahl Militärärzte des aktiven Dienstes und des Beurlaubtenstandes, im Ganzen 22, eingetroffen. — Zum Direktor des neuen Provinzialmuseums in Posen ist Professor Dr. Ludwig Kämmerer, bisher Assistent am Berliner königlichen Kupferstichkabinet, ernannt worden.

Kleines Feuilleton.

— **Ein heiliger Zola.** Es gibt auch einen heiligen Zola, und er gehört zu den Vorfahren des verstorbenen Romannschriftstellers. Er lebte in Brescia, wo es jetzt noch einen Rath am Appellhofe Zola gibt, und trat um das Jahr 1600 in die Gesellschaft Jesu. Nachdem er in Portugiesisch-Indien als Missionär gewirkt hatte, zog er noch weiter ostwärts nach Japan und starb im Jahre 1620 auf einem Scheiterhaufen des Märtyrertodes. Pius IX. sprach diesen Johann Baptist Zola im Jahre 1860 heilig. — Das war jedenfalls ein anderer, als sein Nachkomme Emile!

Literarisches.

— **Historisches Jahrbuch.** (Kommissions-Verlag von Herder u. Co. in München.) Inhalt des 3. Heftes (23. Jahrgang): Aufsätze: Funk, Die Echtheit der Kanones von Sardika. — Pistor, Ein Kapitel aus der Lebensgeschichte Götz v. Berlichingens. — Weiß, Die Wiedervermählung König Philipps V. von Spanien im Jahre 1714 und Prinzessin Maria Anna Karolina von Bayern. Kleine Beiträge: Schönfelder, Stephan Bodeker, Bischof von Brandenburg (1421—59). Recensionen und Referate: Bullarium Franciscanum sive Romanorum Pontificum Constitutiones etc. ed. Eubel V und VI (v. Liebenau). — Souchon, Die Papstwahlen in der Zeit des großen Schismas 1. und 2. Band (Sägmüller). — Fischer, Die Entdeckungen der Normannen in Amerika (Baumgarten). Zeitschriftenschau. Novitätenschau. Nachrichten: Gelehrte Gesellschaften. — Generalversammlung der Görresgesellschaft. — Bericht über die 20. Plenarversammlung der bad. hist. Kommission. — Bericht der Gesellschaft für rhein. Geschichtskunde. — Bericht der hist. Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt. — Bericht der hist. Kommission für Hessen und Waldeck. — Jahresbericht des Geschichtsvereins für Kärnten in Klagenfurt. — Literarische Notizen (Geschichte der Säkularisation in Bayern. Staatslexikon der Görresgesellschaft. Herder'sches Konversationslexikon. Deutsche Erde.) — Preise. — Todesfälle. — Kempf, Erklärung gegen P. Michael.

* * *

Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland. Herausgegeben von Franz Binderwald-München. (Eigenthum der Familie Görres.) In Kommission der literarisch-artistischen Anstalt Th. Riedel. Preis bei allen Postämtern und Postexpeditionen 9 Mark.

Das soeben erschienene siebente Heft (136!) enthält: Joseph Bach, Skizzen aus dem Peloponnes, Gemeinde-Socialismus, zwei österreichische Lehrertage, die Aufgabe der Gesellenvereine, neue socialwissenschaftliche Literatur, ein ästhetischer Kommentar zu Homers Ilias.

* * *

✠ **Allen Gebildeten,** welche Einsiedeln als Wallfahrtsort schätzen und lieben, wird die „Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln, seiner Wallfahrt, Propsteien, Pfarreien und übrigen Besitzungen" von P. Odilo Ringholz, hoch willkommen sein. Bereits liegt die 1. Lieferung vor. Auf 10 Lieferungen berechnet, wird der 1. Band die Zeit bis 1526 oder die sog. „freiherr-

Regimentsschreiber Wichmann und dem Regimentssattler Meyer

* **Karlsruhe,** 8. Okt. Der Apostat Andre Bourrier hat der „Germania" folgenden Brief zugeschickt:

„An die Redaktion der „Germania" Berlin. Wenn ich Ihnen schreibe, so thue ich dies nicht, um mich gegen Ihre Behauptungen und Beschimpfungen zu vertheidigen; das wäre wahrlich nicht der Mühe werth. Aber ich ergreife die Gelegenheit, um das Publikum vor den Interviews zu warnen, die durch eine gewisse Presse jetzt die Runde machen; ich weise hiermit die Verantwortlichkeit für die Thorheiten zurück, die sie mir allzu freigebig zuschreiben. Bezüglich der Zahl der Evadés (wörtlich „Ausreißer"), die Ihnen einen allerdings berechtigten Schreck einzuflößen scheint, können Sie Ihre Leser zu ihrer Erbauung auf die beredten Auslassungen des Bischofs von Nancy in seiner Broschüre „Les périls de la fois etc." hinweisen, sowie auf zahlreiche Artikel in den bedeutendsten klerikalen Blättern von Paris, wie die „Vérité française", die „Autorité", die „Libre Parole", die besser als Sie die Thatsachen kennen und weise genug sind, sie nicht zu verschleiern. Ich fordere Sie auf, diesen Brief in Ihrer nächsten Nummer zu veröffentlichen. Im Uebrigen werde ich meine Zeit nicht mehr damit verschwenden, auf weitere Behauptungen Ihrerseits, die ja wohl nicht ausbleiben werden, zu antworten. — 3. Oktober 1902. — André Bourrier, Directeur du Chrétien Français, 12 rue Vivienne, Paris. —

Bourrier retirirt also. Die von ihm hier angegebenen Schriften enthalten nämlich über die Zahl der Evadés, d. h. der abgefallenen Priester, gar nichts, während Bourrier in letzter Zeit behauptet hat, solcher Evadés gebe es bereits 600. Bourrier konnte mit leichter Mühe 3000 Mark verdienen, wenn er, wie die „Germania" von ihm verlangte, die 600 nachgewiesen hätte. Bourrier ist aber ausgeschlitzt — weil er ein Schwindler ist. Und mit einem solchen Mann will die „Wartburg" deutsche katholische Priester fangen. O wie weise!

Gressern, 7. Okt. Da behaupten immer die Feinde der Klöster, man brauche keine Ordensleute, die Geistlichen würden genügen zur Seelsorge. Diese centnerschwere Lüge können wir, so schreibt man dem „Acher- und Bühlerb.", am besten widerlegen, denn gäbe es genug Geistliche im Land, dann hätten wir im Jahre 1903 dahier einen eigenen Seelsorger. Wären Klöster im Lande, dann könnte von diesen manche Seelsorge versehen werden und dann hätte man wohl noch einen eigenen Seelsorger für uns übrig. Nun, was noch nicht ist, kann noch werden. Wir werfen die Flinte nicht ins Korn, wir werden nicht ruhen bis Gressern den andern Gemeinden der Umgegend in diesem Punkte gleichberechtigt ist. Der Anfang ist gemacht, und an das Ziel werden wir auch einmal kommen.

Sociales.

Die neueste sociale Gesetzgebung, soweit dieselbe den Arbeiterstand betrifft, wird in übersichtlicher Darstellung in Nr. 18 der vom Volksverein für das katholische Deutschland herausgegebenen socialpolitischen Flugblätter behandelt, welches jetzt in neuer Auflage erschienen ist unter dem Titel: „Was ist für die Arbeiter in der neuesten socialen Gesetzgebung geschehen?" (Zu beziehen von der Centralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach.) Die wichtigsten gesetzgeberischen Erfolge der letzten Jahre: Scheitern der sog. Zuchthausvorlage und Aufhebung des sog. Verbindungsverbotes, die Verbesserungen durch das neue Invaliden- und Unfallversicherungsgesetz, sowie die neuen durch die letzte Gewerbeordnungsnovelle oder neuere Bundesrathsverordnungen getroffenen Arbeiterschutzvorschriften, ferner die Reform der Gewerbegerichte, die Fortschritte in der Wohnungsgesetzgebung, die bevorstehende Regelung der gewerblichen Kinderarbeit und sonstige in näherer Aussicht stehenden Reformen werden in diesem Flugblatt kurz in die Erinnerung gerufen. Zugleich wird damit durch die nackten Thatsachen die Hinfälligkeit der socialdemokratischen Phrasen von den „kläglichen" und „unbedeutenden" socialpolitischen Erfolgen dargethan. Flugblatt 18 bildet also eine gute Ergänzung des vor einigen Monaten ebenfalls in neuerer Auflage erschienenen Flugblattes Nr. 3: „Was hat das Centrum für die Arbeiter gethan?" Zur Verbreitung in Arbeiterkreisen, namentlich im Anschluß an Vorträge über die neuere sociale Gesetzgebung eignet sich Flugblatt 18 um so mehr, als es mit einem Appell an die Arbeiter schließt und diese daran erinnert, daß sie auch selbst Pflichten gegenüber der Gesetzgebung zu erfüllen haben. „Die Arbeiter," heißt es da, „müssen sich vor Allem über die zu ihrem Nutzen geschaffenen Gesetze genau unterrichten durch aufmerksames Lesen einer guten Arbeiterzeitung und geeigneter Schriften, eifriger Besuch belehrender Vorträge in den Vereinen, und womöglich Theilnahme an einem socialen Unterrichtskursus. Solche gründliche Unterrichtung brauchen die Arbeiter um so mehr, als sie doch selbst in ihrem eigenen Interesse an der Durchführung der socialen Gesetze mitwirken müssen. Denn einerseits können diese ihren vollen Nutzen nicht entfalten, wenn noch ein sehr großer Theil der Arbeiterschaft z. B. (nach den steten Klagen der Gewerbeinspektionsberichte) um Unfallverhütungs- und andere Arbeiterschutzvorschriften sich überhaupt nicht kümmert oder an den Wahlen der Arbeitervertreter für die Gewerbegerichte und Krankenkassen nicht theilnimmtt 2c. Andererseits bildet eine solche Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit der Arbeiter sicherlich für Regierung und Volksvertretung kein Ansporn zu weiteren Reformen. Möchten daher alle Arbeiter ihrer Pflichten gegenüber der socialen Gesetzgebung stets eingedenk sein! Möchten sie ein recht großes Interesse hierfür ganz besonders auch bei den Abgeordnetenwahlen bekunden, wenn es gilt, derjenigen Partei, welcher sie die bisherigen Erfolge hauptsächlich zu danken haben, unserem bewährten Centrum, ein Vertrauensvotum auszustellen. Kein pflichttreuer Arbeiter darf dann zurückbleiben, denn jede Stimme bedeutet für unsere Abgeordneten einen Zuwachs an Ansehen und Einfluß gegenüber der Regierung, welcher sie um so mehr in den Stand setzt, die Interessen der Arbeiter mit allem Nachdruck zu vertreten."

liche Periode" des Stiftes umfassen. Die Einleitung, welche von P. W. Sidler stammt, erörtert in kurzer aber um so gediegener Weise die geographischen, geologischen und statistischen Verhältnisse des Einsiedler Stiftsgebietes. Alsdann griff P. Odilo selbst zur Feder, um Gründer und Gründungsgeschichte sowie die Zeit der ersten Aebte bis 1070 uns vor Augen zu führen. Gerade im 10. und 11. Jahrhundert spielte Einsiedeln eine über die engen Klostermauern hinausgehende bedeutende Rolle. Die Aebte Eberhard, Gregor und Embrich sind hervorragende Gestalten. Ebenso anziehend ist das Leben des hl. Meinrad, Adalbrich und Wolfgang von dem Verfasser geschildert. Für die weitesten Kreise ist dieses Buch geschrieben, es wird gewiß auch weithin seinen Nutzen stiften. Dem der entgegnen würde: „Was kümmert mich der Entwicklungsgang einer Gegend, welche hundert andern Gegenden der Schweiz an Bedeutung und Schönheit nachsteht?" ist in so schöner Weise geantwortet: „Und doch mag es keine müßige Frage sein, wer den finstern Wald gelichtet, wer dem Bär und Wolf die Herrschaft entrissen, wer Kultur in die Wildniß gebracht hat. — Es mag sogar die Frage von hohem Interesse sein, wer die Menschen zu ruhiger, fleißiger Arbeit erzogen, wer in der Einsamkeit die alte Wissenschaft gerettet und späteren Geschlechtern überliefert, wer Schulen und Kunst gepflegt und wer seine ruhige Zelle verlassen hat, um Völker der Civilisation zu gewinnen. Es mag auch hier für manche eine räthselhafte Frage sein, weßhalb seit tausend Jahren Millionen von Menschen in dieses einsame Hochthal gezogen sind, nicht um die Schönheiten der Natur zu bewundern, oder dem siechen Leibe Erholung und Heilung zu verschaffen, sondern um der kranken, gebeugten Seele Trost und Friede zu holen. — Die Geschichte wird diese Frage zu lösen haben und dadurch die alte Wahrheit mit neuem Lichte erhellen, daß alle wahre Kultur auf dem Boden der Religion erblüht."

In diesem Sinne behandelt P. Odilo die Stiftsgeschichte getreu dem Grundsatz: Wahrheit des Inhaltes, Klarheit der Form. Auch der Verlagshandlung Benziger gereicht dieses Werk zur größten Ehre, da sie keine Kosten gescheut hat, um dasselbe wahrhaft herrlich, schön und gediegen auszustatten. Wir möchten darum dessen Anschaffung auch den weitesten Kreisen warm empfehlen.

Kleine badische Chronik.

+ **Karlsruhe,** 8. Okt. Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat September 1902 446 Rentengesuche (41 Alters- und 405 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 366 Renten (24 + 329 + 13) bewilligt worden. Es wurden 30 Gesuche (6 + 24) abgelehnt, 309 (25 + 284) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 3 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende September 1902 sind im Ganzen 34,951 Renten (8542 Alters-, 25,875 Invaliden- und 534 Krankenrenten) bewilligt beziehungsweise zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall: 15,493 (4828 + 10,261 + 404), so daß auf 1. Oktober 1902: 19,458 Rentenempfänger vorhanden sind (3714 Alters-, 15,614 Invaliden- und 130 Krankenrentner). Verglichen mit dem 1. September 1902 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 148 (— 15 Alters-, + 163 Invalidenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesammtjahresbetrage von 2,655,011 M. 98 Pfg. (mehr seit 1. September 1902 M. 23,970.20. Der Jahresbetrag für die im Monat September 1902 bewilligten 24 Altersrenten berechnet sich auf M. 3946.80, für 332 Invalidenrenten auf M. 50,960 60 und für 13 Krankenrenten auf M. 1963.80, somit Durchschnitt für eine Altersrente M. 164.45, für eine Invalidenrente M. 153.50, für eine Krankenrente M 151.06. Für sämmtliche bis 1. Januar 1902 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente M. 133.82, einer Invalidenrente M. 134 53, einer Krankenrente M. 150.13. Beitragserstattungen wurden im Monat September 1902 angewiesen: in Folge Heirath weiblicher Versicherter in 222 Fällen 8,417 M., in Folge Todes versicherter Personen in 47 Fällen 3172 M., in Folge Unfalles versicherter Personen in 1 Falle 61 Mark.

U Daxlanden, 9. Okt. Nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, hält der katholische Arbeiterverein im Gasthaus zum „Hirsch" seine Monatsversammlung ab, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

):(**Mannheim,** 8. Okt. Die Stadtverordneten-Wahlen der zweiten Wählerklasse haben gestern den vereinigten bürgerlichen Parteien den erwarteten Erfolg nicht gebracht. Von 18 zu wählenden Stadtverordneten sind, wie bereits kurz gemeldet, als Höchstbestimmte in der Mehrheit geblieben: 11 Demokraten, 3 Nationalliberale, 4 Freisinnige. Durchgefallen sind 6 Kandidaten der Nationalliberalen, 1 Freisinniger und die 4 Kandidaten des Centrums. Es hat, laut „R. Mannheimer Volksblatt", eine außerordentliche Stimmenzersplitterung stattgefunden. Einmal in Folgen des Zettels einer „Bürgerpartei", dann durch zahlreiche Streichungen auf dem Zettel der vereinigten Parteien. Die Kosten dieser Streichungen hatten die Nationalliberalen und das Centrum zu tragen. Gleichwohl wäre bei besserer Wahllust das Resultat ein anderes gewesen. Aber auch die konfessionelle Hetze der radikalen Parteien scheint in der Wahlagitation eine nicht geringe Rolle gespielt zu haben.

* **Bruchsal,** 9. Okt. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Bäckergenossenschaft Bruchsal, zu der auch die Landwirthe eingeladen waren, hielt gestern Abend der Sekretär der Handwerkskammer Karlsruhe, Herr Loth, einen instruktiven Vortrag über die Innungsfrage. Der Erfolg dieses Vortrags war, daß einstimmig die Gründung einer freien Innung beschlossen wurde, und erhofft man von der Neuorganisation einen weiteren Aufschwung des hiesigen Bäckergewerbes.

♃ **Möckmühl,** 8. Okt. Ueber den letzten größeren Brand wird berichtet: Das Feuer entstand im Anwesen des Karl Schweiß und griff alsbald auf die angrenzenden Häuser über. Vernichtet wurden die Häuser des Karl Schweiß, des Waldschützen Friedrich und Haus und Scheuer von Gottlieb Hediger. Es sind durch den Brand 6 Familien obdachlos geworden. Man vermuthet Brandstiftung.

✳ **Breisach,** 8. Okt. Nächstes Frühjahr soll hier, wie verlautet, mit dem Bau von Wohnungen für verheirathete Unteroffiziere begonnen werden. Das Gebäude kommt innerhalb des Kasernements zu stehen und soll ca. 40,000 Mark kosten.

✠ **Markdorf,** 8. Oktober. Der Delegirtentag der Arbeiterbildungsvereine des Kreises Konstanz (Seekreis) findet am Sonntag, den 26. Oktober, hier statt.

+ **Ueberlingen,** 8. Okt. Im Walde bei Kogenbach auf Ueberlinger Gemarkung wurde der 65jährige Zimmermann Christian Schwarz aus Meßstetten (Württemberg) erhängt aufgefunden.

Lokales.

Karlsruhe, 9. Okt.

Aus dem Hofbericht. Die Großherzogin hat sich am Dienstag Abend von Schloß Mainau nach Karlsruhe begeben, um daselbst gestern der Jubiläumsfeier des 50jährigen Bestehens der evangelischen Diakonissenanstalt anzuwohnen. Ihre Königliche Hoheit hat die Reise unternommen in dankbarer Anerkennung der hervorragenden Leistungen der aus diesem Mutterhause hervorgegangenen Diakonissinnen auf den weiten Gebieten christlicher Wohlthätigkeit und hingebender Hilfe und Pflege. Der Großherzog hat den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes, Geheimerath Dr. Wielandt, beauftragt, ihn bei dieser Jubelfeier zu vertreten.

U **Schenkung.** Zum Andenken an ihren dahingeschiedenen Gatten hat Frau Oberregierungsrath Wörrishoffer dem Verein „Volksbildung" 1000 Mk. geschenkt.

* **Die hiesige Diakonissenanstalt** feierte gestern ihr 50jähriges Bestehen, wobei der Anstaltsgeistliche 14 Schwestern einsegnete.

* **Sehr belustigt** hat uns die Art und Weise, wie der „Volksfreund" auf unsere Bemerkung über die in Aussicht genommene socialdemokratische Stadtrathskandidatur reagirte. Er spricht von „dummem Gequassel", „ohnmächtiger Wuth", und hält uns eine Vorlesung über den Zusammenhang zwischen Stadtrath und Salonfähigkeit. Wir haben daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß die Socialdemokraten überhaupt nicht im Stande sind, „salonfähig" zu werden, selbst wenn ihnen sämmtliche Stadtrathssitze angetragen werden. An ihnen ist in dieser Beziehung Hopfen und Malz verloren. Im Uebrigen kann es gar nicht schaden, wenn einer von den Herren Genossen in's hohe Kollegium hineinkommt, damit er sich an Ort und Stelle überzeugen kann, daß zur vernünftigen Verwaltung eines städtischen Gemeinwesens etwas mehr gehört als die Kenntniß der socialdemokratischen Phraseologie.

+ **Ein Menschenleben um eine Lappalie.** Ein überaus beklagenswerthes Vorkommniß, wobei ein blühendes Menschenleben der Unsitte des Duellwesens zum Opfer gefallen ist, bildet zur Zeit hier das Tagesgespräch. Da sind zwei Studenten, die sich vorher nie gekannt, bei zufälligem Zusammentreffen in einem hiesigen Restaurant wegen einer nichtigen Ursache in Differenzen miteinander gerathen. Der eine (es ist der 19 Jahre alte Sohn des hiesigen Bauunternehmers Reiß, der in Freiburg studirte und hier zu Besuch weilte), ließ sich eine unbedachte Aeußerung gegenüber dem hiesigen Seniorenkonvent entschlüpfen, wodurch sich ein am Nebentisch sitzender, dem Konvent angehörender Studirender der Technischen Hochschule Namens Ruf aus Landau beleidigt fühlte. Letzterer trat an Reiß heran und forderte ihn auf, mit hinauszukommen, um die Sache zum Austrag zu bringen. Da Reiß sich dessen weigerte, versetzte ihm Ruf einen Schlag in's Gesicht. Diese Beleidigung konnte Reiß, der dem Freiburger Korps „Suevia" angehört, nach den studentischen Ehrbegriffen nicht anders als durch eine Forderung auf Pistolen entgelten. Ruf, Mitglied des hiesigen Korps „Frankonia", nahm die Forderung an, und das Duell wurde an diesem Dienstag Morgen auf dem Schießplatz der Ettlinger Unteroffizierschule zum Austrag gebracht. Es war zweimaliger Kugelwechsel verabredet, aber schon beim ersten Gang erhielt Reiß einen Schuß in den Unterleib, der ihn kampfunfähig machte. Ins städtische Krankenhaus gebracht, ist er am gleichen Tage noch der tödtlichen Verwundung erlegen. Also erst ins Gesicht geschlagen und dann todtgeschossen, das ist die Quintessenz der modernen Ehrbegriffe! Was nutzt es, daß der Thäter sich selbst dem Gerichte gestellt hat? Das unsägliche Leid, das er über eine hochachtbare Familie gebracht, kann dadurch nicht gut gemacht werden. Beide Duellanten sind als Opfer der unvernünftigen modernen Anschauungen über Ehre und Genugthuung tief zu beklagen und es wäre an der Zeit, daß hierin gründlich Wandel geschaffen wird. Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit konfessioneller Studentenvereine, die bekanntlich das Duell grundsätzlich ausschließen, könnte nicht drastischer bewiesen werden, als durch solche traurige Vorkommnisse, die das Duellwesen in seiner ganzen Unmoral und Vernunftwidrigkeit erscheinen lassen.

(1) **Gaunerstückchen.** In der Nacht zum 8. d. M. gesellten sich zu einem Schneidermeister aus Rastatt, als er im Begriffe stund von einer Wirthschaft Ecke der Kaiser- und Waldhornstraße nach dem Bahnhofe zu gehen, zwei Burschen, welche sich erboten ihn an die Bahn zu begleiten. Sie führten ihn aber einen falschen Weg, auf welchem einer der Burschen zunächst um 10 Pfg. zu einem Glas Bier bat und als ihm diese abgeschlagen, um 5 Pfg. zu einer Cigarre anhielt. In dem Augenblick, in welchem der Schneidermeister sein Portemonnaie heraus nahm und nach einem 5 Pfg.-Stück suchte, wurde ihm das Portemonnaie von dem einen der Begleiter entrissen, während der andere die Uhr entreißen wollte, aber nur die Kette abriß, worauf die Räuber das Weite suchten.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung des Schöffengerichts vom 7. Oktober. Vorsitzender: Oberamtsrichter Dr. Fuchs. Wegen Betrugs wurden verurtheilt: Fabrikarbeiter Christian Löffler aus Grünwettersbach zu 15 Tagen Gefängniß; Eisendreher Theodor Ferdinand Götze hier zu 10 Tagen Gefängniß; Dienstmagd Marie Höfele hier zu 10 Tagen Gefängniß; Dienstmagd Bertha Probst aus Handern zu 5 Wochen Gefängniß. — In den Anklagen wegen Körperverletzung ergingen folgende Urtheile: Taglöhner Joseph Kreidel aus Mannheim 20 Tage Gefängniß; Wagenführer Philipp Höger hier 10 Mark Geldstrafe; Hausbursche Fridolin Berberich aus Hettenbäuern 10 Wochen Gefängniß; Hausbursche Hermann Merks aus Oeschelbach 10 Mark Geldstrafe; Hausbursche Georg Hettinger hier 3 Wochen Gefängniß. — Die zur Verhandlung stehenden Anklagen wegen Diebstahls fanden ihre Erledigung durch folgende Erkenntnisse: Dienstmagd Katharina Müller aus Brenz 14 Tage Gefängniß; Taglöhner Bernhard Bruder aus Oberharmersbach 8 Wochen Gefängniß. Blechner Paul Weppler aus Schönhaide 14 Tage Gefängniß; Haushälterin Mathilde Laterner aus Mosbach 40 Tage Gefängniß; Modistin Pauline Hafner aus Nagold 25 Tage Gefängniß; Tüncher Otto Kraft hier 12 Tage Gefängniß; Kellnerin Katharina Häußler hier 6 Wochen Gefängniß. — Wegen Unterschlagung wurden bestraft: Taglöhner August Fischer hier mit 15 Mark Geldstrafe; Blechner Hermann Metzger hier mit 20 Mk. Geldstrafe; Kaufmann Ludwig Bolz aus Leopoldshafen mit 17 Tagen Gefängniß. — Das Gericht traf des weiteren folgende Entscheidungen: Student August Dieslage hier wegen Ruhestörung und Beleidigung 70 Mk. Geldstrafe; Kellner Friedrich Schmidt aus Ladenburg wegen Hehlerei 5 Wochen Gefängniß; Händler Ludwig Granget hier wegen Hausfriedensbruchs 5 Mark Geldstrafe; Taglöhner Michael Schäfer aus Kirchheim wegen Widerstands und Beleidigung 10 Wochen Gefängniß; Kutscher Theodor Stoll hier wegen Uebertretung ortspolizeilicher Vorschriften und Beleidigung 17 Mark Geldstrafe.

E. Sitzung der Strafkammer III vom 8. Okt. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Grosch.

Wegen Diebstahls hatte sich der Schreiner Markus Kohlbecker aus Reschenhals zu verantworten. Der Angeklagte, der am 9. September im Gebäude des „Holländischen Hofes" in Baden beschäftigt war, benützte diese Gelegenheit, in das Gesindezimmer sich einzuschleichen, dort einen Koffer zu erbrechen und daraus einen dem Hausdiener Koch gehörenden Geldbeutel mit 30 Mark Inhalt zu entwenden. Kohlbecker wurde wegen Diebstahls mit 5 Monaten Gefängniß bestraft.

Des gemeinschaftlich verübten Diebstahls waren der Landwirth Emil Kastner aus Malsch, der Taglöhner August Weber aus Ettlingen und der Taglöhner Johann Geiger aus Malsch angeklagt. Die Angeschuldigten stahlen in der Nacht des 27. Juli zu Malsch aus dem Garten des Leopold Hornung ein Flobertgewehr im Werthe von 20 Mark. Sie führten den Diebstahl in der Weise aus, daß, während Kastner und Geiger Wache standen, Weber über den Zaun stieg und das Gewehr aus dem Garten holte. Der Gerichtshof erkannte gegen Kastner auf 2 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, gegen Weber auf 4 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungsahft, und gegen Geiger, der seit 17. September eine Gefängnißstrafe zu verbüßen hat, auf eine Gesammtstrafe von 4 Monaten, 1 Woche und 6 Tagen Gefängniß.

Der Eisengießer August Seiser aus Rothenfels, der in der Nacht vom 6. auf 7. August aus dem Mühlengebäude des August Nassal in Rothenfels einen circa 1 Centner wiegenden Sack Frucht entwendete, erhielt wegen Diebstahls 4 Monate Gefängniß.

Die Anklage gegen den Taglöhner Karl Lauinger und die Fabrikarbeiterin Felizitas Lauinger aus Schöllbrunn wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde vertagt.

Der schon sehr häufig vorbestrafte Mechaniker Ludwig Bleibdrey aus Frankenthal bestimmte durch die unwahre Angabe, er arbeite in der Gritzner'schen Fabrik, die Wirthin Dummler in Durlach ihm für längere Zeit Kost und Wohnung zu geben. Da es sich herausstellte, daß Bleibdrey nicht in der Lage, die angewachsene Schuld zu bezahlen, wurde er wegen Betrugs angezeigt und heute hierwegen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein schon vielfach verurtheilter Betrüger ist der Maler Johann Peters aus Verden. Auch heute führte ihn wiederum eine Schwindelei vor die Schranken des Gerichts. Er hatte, wie aus der Verhandlung hervorging, den Gasmeister Wilhelm Korn in Bruchsal um 5 Mark geschädigt, indem er diesen durch unwahre Schilderungen über seine Beziehungen zu dem Sohne des Korn, veranlaßte, ihm ein Darlehen in dem genannten Betrage zu gewähren. Das gegen den Angeklagten erlassene Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Wegen Bettels und Diebstahls wurde der Melker Leonhard Lachmeier aus Lauterburg unter Anrechnung von 1 Woche Untersuchungshaft mit 3 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft bestraft.

Am Nachmittag des 18. Juli war in der Scheuer des Andreas Salter in Aue ein Brand ausgebrochen, der dieses Gebäude in kurzer Zeit vollständig zerstörte. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit des Küfers Jakob Bauchert aus Langensteinbach, der in der Scheuer ein Faß einbrannte, wobei Reste brennender Schwefelschnitte in die Nähe von Stroh kamen und dieses in Brand setzten. Bauchert wurde deßhalb eingeklagt. Der Gerichtshof sprach gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 1 Woche aus.

E. Tagesordnung der Strafkammer II. Samstag, den 11. Oktober, Vormittags 9 Uhr. 1. Karl Däp aus Wiesenthal wegen Körperverletzung. 2. Anton Rudolf aus Kirrlach wegen Diebstahls. 3. Anton Köder aus Waldenburg wegen Diebstahls. 5. Gustav Adolf Bürkle aus Pforzheim wegen fahrlässiger Tödtung. 6. Otto Schwörer aus Dürrmenz wegen Betrugs. 7. Karl Wittmaier aus Basel wegen Körperverletzung. 8. Otto Emil Dahn aus Pforzheim wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls. 9. Albert Keller aus Dürrmenz wegen Urkundenfälschung und Betrugs. 10. Ernst Merkle aus Bietigheim wegen Kuppelei. 11. Georg Neuhäuser aus Bietigheim wegen Uebertretung des § 361[10] R.St.G.B.

):(**Konstanz,** 7. Okt. Der Beginn der Schwurgerichtsperiode ist auf Montag, den 20. Oktober, Vormittags halb 10 Uhr bestimmt. Die Sitzungen werden voraussichtlich 2 Tage in Anspruch nehmen.

Elberfeld, 6. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte den Feilenhauer Heinrich Saßmannshausen von Hasselbeck bei Heiligenhaus, der den Arbeiter Früh zu Tode geprügelt, dann den Leichnam zerstückelt und theils begraben, theils verbrannt hatte zu 10 Jahren Zuchthaus, 6 Wochen Haft und 10 Jahren Ehrverlust.

Vermischte Nachrichten.

** Düsseldorf, 8. Okt. Gestern Abend stürzte in Golzheim bei Düsseldorf eine Lokomotive in eine Grube, über welche ein Geleis führte. Zwei Arbeiter kamen ums Leben, mehrere wurden verletzt.

** Wiesbaden, 8. Okt. Wie der „Frkf. Ztg." mitgetheilt wird, ist die Meldung, daß Polizeipräsident von Schenk die irrthümlich sistirte Frau von Decker habe zu sich bitten lassen, um sich wegen des polizeilichen Mißgriffs zu entschuldigen, unrichtig. Der Polizeipräsident hat vielmehr einen Beamten zu der Dame nach dem Versammlungsgebäude gesandt, der sich den Vorfall noch einmal mündlich von ihr schildern ließ. Die Angaben des Schutzmanns deckten sich nicht mit denen der Dame, von der inzwischen auch eine schriftliche Beschwerde bei der Polizeidirektion eingegangen war. Daraufhin wurde Frau von Decker eine schriftliche Antwort des Polizeipräsidenten ins Hotel gesandt, die wie wir annehmen die erforderliche Entschuldigung enthielt. Im Uebrigen schwebt eine eingehende Untersuchung, nach deren Abschluß wohl gegen den Schutzmann eingeschritten werden wird.

** Zürich, 8. Okt. Die meteorologische Station auf der Paßhöhe des Gotthard ist vollständig eingeschneit. Heftige Gewitter bei 5 Grad Kälte zogen über die Station hin. Die Höhe des Neuschnees beträgt schon 1 Meter.

** Petersburg, 8. Okt. Hierselbst wurde der frühere Staatsrath Indowkunow zur Einreihung in die Arrestantenabtheilung auf 3 Jahre 9 Monate und zum Verlust aller Rechte verurtheilt, weil er als Kassiker der kaiserlichen Frauen-Gesellschaft 324 000 Rubel unterschlagen hatte.

** Venedig, 8. Okt. In ganz Oberitalien herrscht andauernd Schneefall. Besonders am Fuße des St. Gotthard schneit es seit mehreren Tagen. Der Schnee liegt meterhoch.

** Spezia, 8. Okt. In dem Pulvermagazin am Hafen von Paligaglia ist ein Geschoß explodirt. Es wurden 5 Mann getödtet, 2 verwundet.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 9. Okt. Prinz Heinrich von Preußen unternahm gestern eine Reise auf dem Automobil nach Darmstadt. Unterwegs wird er die Düsseldorfer Ausstellung besuchen.

Liebenberg, 9. Okt. Das Befinden des deutschen Botschafters in Wien Fürst Eulenburg hat sich in den letzten Tagen so verschlimmert, daß Professor Renvers hierher berufen wurde.

Lemberg, 9. Okt. Hiesige Blätter berichten über zwei politische Morde aus Rußland. Zwischen Lublin und Werwolnika wurden zwei russische Polizeibeamte ermordet aufgefunden, welche Ermittelungen über den politischen Geheimbund anstellten. Die Mörder sind unbekannt.

Paris, 3. Oktober. Der Ausschuß des nationalen Bergarbeiterbundes hat nach einer erregten Sitzung über verschiedene Streitpunkte sich schließlich geeinigt und, wie man erfährt, den allgemeinen Ausstand einstimmig beschlossen. Der Ausstand soll heute beginnen. Die Regierung wies betreffs der Ausstandsbezirke an, mit Hilfe des Militärs für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Die Truppen sollen in den Garnisonen in Bereitschaft gehalten werden. Die Zahl der französischen Bergarbeiter beträgt insgesammt 162,000.

Livadia, 9. Okt. Großfürst Nikolaus ist aus Konstantinopel hier eingetroffen und wurde sofort vom Zaren in Audienz empfangen.

Großh. Hoftheater.

Freitag, 10. Oktober. Abthl. C. 10. Ab.-Vorst. Mittelpreise. **Das goldene Kreuz,** Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französischen von H. S. Mosenthal, Musik von Ignaz Brüll. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

„Das Alte stürzt, neues Leben blüht aus den Ruinen", denn die Kirchenverwaltung Zell a. M. baut aus den Ruinen der Prämonstratenser Abtei eine Pfarrkirche aus Geldmitteln einer Lotterie, deren Gewinnziehung schon Donnerstag, 16. Oktober stattfindet. Sehr günstige Chancen, Alles Baargeldgewinne, keine Gegenstände.

Zeller Loose à M. 2.— und 40 Pfg. Reichssteuer bei der für Baden errichteten Generalagentur **Carl Götz, Karlsruhe.**

Handel und Verkehr.

— **Ettlingen**, 8. Okt. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 25 Läufern und 103 Ferkeln. Für erstere wurden 38—70 M., für letztere 20—30 M. bezahlt. Verkauf flott

Frankfurt a. M., 8. Okt. (Schlußk. 1 Uhr 45 Min.) 3½ % Baden in Gulden 100.05, 3½ % Baden in Mark 100.30, 3½ % do. —.—, 3 % do. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenb. 182.—, Bad. Zuckerfabrik 72.60, Nordd. Lloyd 105.85, Hamb.-Amerika 105.80, Maschinenfabrik Gritzner 167.25, Karlsruher Maschinenfabrik 222.—, Schuckert 82.50, Oberrh. B. 107.50, Wechsel Amsterdam 168.68, London 20.445, Paris 81.30, Wien 85.283, Ital. 81.10, Privatdisk. 4 %, 3½ % Deutsche Reichsanleihe 101.95, 3 % Dtsche. Reichsanl. 92.05, 3½ % Preuß. Konsols 101.85, Oesterr. Goldrente 102.85, Oesterr. Silberr. 101.10, Oesterr. Lose von 1860 152.60, 4 % Portug. 50.70, Deutsche Bank 208.20, Badische Bank 114.30 Rheinische Kreditbank 140.90, Rhein. Hypotheken-Bank 180.30, Oesterr. Länderb. 101.3', Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 99 80

Magdeburg, 8. Okt. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 38 Proz. Rendement 8.00—8.22½. Nachprod. exkl. 75 Proz Rend. 5.75—6.05. Stetig. Krystallzucker 1. 28.45—. Brotraffinade 1. 28.20—.—. Gemahlene Raffinade 28.20—.—., Gem. Melis 27.70—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 14.20— G., 14.25 B., —.— bz, per November 14.25 G., 14.30 B., 14.25 bz., per Dez. 14.35 G., 14.50 B. —. - bz., per Jan.-März 14.65 G., 14.75 B., —.— bz., per Mai 15.05— G., 15.10 B., —.— bz. Tendenz ruhiger.

— **Berlin**, 8. Okt. Spiritus, 70er loco 43.—, 50er —.

— **Hamburg**, 8. Okt. Kaffee good. average Santos. Schluß-Kurse, per Dezember 31¼ Pfg, per März 32— Pfg.

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres).

Vorgeschlagene: Vogt u. Wolf, A.-G. in Gütersloh 14 % (14 %). — Harpener Bergbau-Ges. 10 % (12 %). — Niederschles. Elektr. u. Kleinbahn-Ges. 1 % (½ %). — Karlshütte in Altwasser 6 % (5 %).

— **Mannheim**. Die am 6. d. Mts. Nachmittags stattgefundene Gläubiger-Versammlung des Stahlwerks Mannheim, das bekanntlich durch den Konkurs der A.-G. für chemische Industrie ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen wird, bewilligte dem Stahlwerk ein zweimonatliches Moratium.

— Aktiengesellschaft für Seilindustrie, vormals Ferdinand Wolff in Mannheim-Neckarau. Seitens der Verwaltung wird mitgetheilt, daß die Gesellschaft in dem am 30. Juni 1902 beendeten Geschäftsjahre durch die Depression der allgemeinen geschäftlichen Verhältnisse ebenfalls berührt wurde, jedoch darunter nicht so sehr zu leiden hatte wie manche andere Branchen, da sich der Kundenkreis auf alle Schichten der Bevölkerung (Handel, Industrie, Landwirthschaft und Schifffahrt) vertheilt. Die Marktlage in Manilahanf, welches Rohprodukt die Gesellschaft für einen Zweig ihrer Fabrikation braucht, war das ganze Jahr hindurch für die Fabrikanten eine sehr ungünstige und hat ebenfalls das Resultat des Geschäftsjahres beeinflußt. Der Bruttogewinn beträgt 217 441 Mk. (im Vorjahr 394 344 Mk.) und einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen 126115 Mk. sind 343 556 (513 643 Mk.) verfügbar. Nach den Vorschlägen der Verwaltung sollen hiervon 77 716 Mk. (62 321 Mk.) zu ordentlichen Abschreibungen benützt, 160 000 Mk. zur Zahlung von 5 pCt. (i. V. 8 pCt.) Dividende verwendet werden.

— Waggonfabrik Rastatt. Gegenüber dem tiefgehenden Reorganisationsprojekt der Gesellschaft, worüber die Generalversammlung vom 28. v. Mts. beschließen soll, macht sich in den Kreisen der Aktionäre scharfe Opposition geltend. Nachdem dieser Tage bereits ein Anonymus im Inseratentheil sich zur Vertretung von Aktien gegen den Vorschlag der Verwaltung erboten hatte, geschieht dies auch in gleichem Sinne seitens eines in Pforzheim gebildeten Schutzkomites. Ferner wird der „Frkf. Ztg." über den gleichen Gegenstand aus Pforzheim geschrieben: „Hier und in Rastatt, wo sich ziemlich viele Aktien der Gesellschaft befinden, will man sich den Reorganisationsvorschlag nicht gefallen lassen An beiden Orten haben sich Schutzkomites gebildet. In Pforzheimer Aktionärkreisen will man, daß die Banken, die in erster Linie die Kreditoren sind, so gut ein Opfer bringen, wie die übrigen Aktionäre, die im guten Glauben an die Prospekte der emittirenden Banken die Aktien theuer erworben haben."

Verloosungen. (Ohne Gewähr).

— Oesterreichische Staats-Loose vom Jahre 1854. Ziehung am 1. Oktober. Auszahlung am 15. Dez. 1902. Hauptpreise. Serie 498 Nr. 21 63000 Kronen. Ser. 1936 Nr. 18 10500 Kronen. Serie 180 Nr. 26, Serie 622 Nummer 36, Serie 929 Nummer 26, Serie 1722 Nummer 24, Serie 3978 Nummer 20 à 4200 Kronen. Ser. 622 Nr. 24, Ser. 2180 Nr. 15, Ser. 3052 Nr. 17, Ser. 3414 Nr. 19, Ser. 3444 Nr. 41, à 2100 Kronen. Ser. 60 Nr. 28, 42, S. 180 Nr. 14, 38, S. 201 Nr. 10, 14, Ser. 284 Nr. 18, Ser. 485 Nr. 13, 28, S. 544 Nr. 27, 44, Ser. 622 Nr. 22, Ser. 670 Nr. 11, Ser. 929 Nr. 24, 35, 46, Ser. 1141 Nr. 9, Ser. 1270 Nr. 13, Ser. 1361 Nr. 6, Ser. 1510 Nr. 32, Ser. 1674 Nr. 17, 19, Ser. 1902 Nr. 29, Ser. 1936 Nr. 6, 45, Ser. 1974 Nr. 8, Ser. 2037 Nr. 23, Ser. 2157 Nr. 45, S. 2707 Nr. 25, 36, 50, S. 2868 Nr. 13, 27, Ser. 3011 Nr. 12, S. 3048 Nr. 37, Ser. 3061 Nr. 22, 38, Ser. 3368 Nr. 10, 22, Ser. 3438 Nr. 34, S. 3440 Nr. 28, Ser. 3444 Nr. 5, Ser. 3590 Nr. 29, 46, Ser. 3600 Nr. 4, Ser. 3601 Nr. 50, Ser. 3714 Nr. 50, Ser. 3758 Nr. 9, Ser. 3884 Nr. 41, Ser. 3969 Nr. 46, à 840 Kronen. Alle übrigen gezogenen Nummern je 630 Kronen.

Hospitalfonds (Rudolf-) Loose von 1864. Ziehung am 1. Oktober. Serien: 45 132 150 338 387 726 775 824 882 955 1008 1042 1157 1199 1251 1312 1335 1420 1452 1464 1492 1503 1540 1604 1620 1622 1732 1834 1887 1938 2163 2252 2280 2389 2435 2742 2779 2808 2822 2850 2909 2995 3105 3130 3460 3529 3555 3794 3945. — Hauptpreise: Serie 2909 Nr. 34 20000 Kronen. Ser. 824 Nr. 49 4000 Kronen. Ser. 1732 Nr. 25 2400 Kronen. Ser. 45 Nr. 4, Ser 1503 Nr. 39 je 700 Kronen. Ser. 1251 Nr. 44, Ser. 1887 Nr. 8 je 400 Kronen. Ser. 1157 Nr. 10, Ser. 1452 Nr. 40, Ser. 1540 Nr. 39, Ser. 1604 Nr. 40, Ser. 2909 Nr. 40, je 200 Kronen. Ser. 150 Nr. 10, Ser. 1042 Nr. 23, Ser. 1157 Nr. 7, Ser. 1604 Nr. 19, Ser. 2252 Nr. 16, Ser. 2280 Nr. 38, 42, S. 2389 Nr. 40. Ser. 2779 Nr. 7, Ser. 2822 Nr. 14, Ser. 2850 Nr. 17, 28, Ser. 3460 Nr. 44 je 100 Kronen. Ser. 45 Nr. 17, Ser. 338 Nr. 12, Ser. 726 Nr. 4, 7, Ser. 824 Nr. 37, Ser. 882 Nr. 35, Ser 1008 Nr. 12, Ser. 1199 Nr. 23, Ser. 1492 Nr. 44, Ser. 1622 Nr. 1, 29, Ser. 1834 Nr. 4, 29, Ser. 1887 Nr. 40, Ser. 2163 Nr. 33, 38, S. 2252 Nr. 7, 49, Ser. 2389 Nr. 15. Ser. 2742 Nr. 46, S. 2808 Nr. 39, Ser. 2822 Nr. 6, 48, Ser. 3105 Nr. 25, Ser. 3945 Nr. 16 je 60 Kronen. Alle hier nicht verzeichneten in den obigen 49 Serien enthaltenen 2400 Trefferloose gewinnen je 24 Kronen. Auszahlung vom 2. Januar 1903 ab.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 7. Okt. Wendelin Immel von Ettlingen, Maschinenarbeiter hier, mit Christiane Oberst von hier. — Philipp Bopst von hier, Glasermeister hier, mit Ursula Helbling Wittwe von Augsburg. — Otto Müller von Renzingen, Straßenmeisteranwärter in Bonndorf, mit Klara Haag von Reibsheim — Robert Rösch von Welschingen, Bahnarbeiter hier, mit Bertha Mößner von Illingen. — Leopold Rehm von Külsheim, Lokomotivheizer hier, mit Katharina Zimpfer Memprechtshofen. — Johann Raab von Unternesselbach, Küchenchef hier, mit Theresia Schmid von Hoppetenzell.

Geburten: 4. Oktober. Elsa Hilda Stephanie, Vater Stephan Braun, Schreiner. — 5. Oktober Oskar August, Vater Jakob August Bailly, Blechner. — Anna Katharina, Vater Friedrich Sohler, Eisendreher. — 6. Okt. Ilse Erika, Vater Albert Emil Braendli, Architekt. — Emil, Vater Stephan Jacob, Straßenbahnschaffner. — 7. Okt. Ludwig Robert, Vater Ludwig Bausch, Bahnarbeiter. — Kurt, Vater Hermann Römer, Kaufmann.

Todesfälle: 6. Okt. Georg Schuhmacher, Handelsmann, ein Ehemann, alt 66 Jahre. — 7. Okt. Hans, alt 1 Monat 10 Tage, Vater Eugen Rummel, Bäckermeister. — Johanna, alt 11 Tage, Vater Jakob Sieber, Ausläufer. — Josef Ochs, Schmied, ein Wittwer, alt 73 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Bruchsal: Hubert Frh. v. Girardi, 21 J. — Eiersheim: Franziska Treß, geb. Baumann, 59 J. — Freiburg: Jakob Schwaben, Schieferdeckermst., 44 J. — Karlsdorf: Ludwig Hörner, Karlshofwirth, 33 J. — Konstanz: Ludwig Eckert, Wagenwärter. — Marbach: Theresia Schaumann, geb. Schaumann. — Offenburg: Adolf Pfeiffer, Musikdirektor. — St. Georgen: Karl Schitterer, Landwirth.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben und unvergeßlichen Sohn und Bruder,

Hermann,

im Alter von 17 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich zu nehmen.

Wir bitten, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Gleisner, Briefträger,
nebst Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Amalienstraße 33.

Am Montag früh 7 Uhr findet in St. Stefan stiller Trauergottesdienst statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

Wilhelm Beckmann,
Rentner,

nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel der Kirche, heute früh 1 Uhr im Alter von 87½ Jahren zu sich zu nehmen.

Wir bitten, seiner im Gebete zu gedenken.

Kranzspenden werden im Sinne des Verstorbenen und der Angehörigen dankend abgelehnt.

Baden-Baden, Gengenbach, den 9. Oktober 1902.

Mina Roth, geb. Beckmann,
Karl Roth,
Mina Roth,
Pauline Panther.

Die Beerdigung findet Samstag Vormittag 9 Uhr in Gengenbach statt.

Freitag

Verkauf von Resten und Roben knappen Maaßes, von Kleiderstoffen, Seidenstoffen etc.

zu sehr billigen Preisen.

S. Model.

Verlag der „Wiener Mode", Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.
K. k. Staatsmedaille 1895. — Ehrendiplom Chicago 1893.

Wiener-Mode
mit der Unterhaltungsbeilage
„Im Boudoir".
Jährlich 24 reich illustrirte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen,
24 Unterhaltungsbeilagen und
12 Schnittmusterbogen.
Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.

Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte:
„Für die Kinderstube".
Monatlich zwei reich illustrirte Hefte.
Vierteljährlich fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Schnitte nach Maß.
Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl, unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes im Hause ermöglicht wird.
Probehefte auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und von der „Wiener Mode", Wien VI/2.

In allen Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode" erhältlich.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft: Kreuzstraße 10, bei der Kleinen Kirche.

Eine freundliche, im zweiten Stock gelegene
Wohnung
in Rothenfels (Murgthal), bestehend aus 4—5 geräumigen Zimmern, Balkon, Küche, nebst Zugehör, sowie Garten- und Waschküchenantheil, in schöner freier Lage, ist alsbald zu vermiethen.
Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 186.

Beiertheim, Bürgerstraße 105, ist eine Wohnung sofort oder später zu vermiethen.

Färberei u. chem. Waschanstalt
vormals
Ed. Printz
Act.-Ges.
65 Kaiserstr. 65 — 245 Kaiserstr. 245
193 Kaiserstr. 193
10 Erbprinzenstr. 10 — 8 Schützenstr. 8
(Telefon Nr. 63)
empfiehlt zur Instandsetzung der **Herbst-** und **Winter-Garderoben** ihre
Färberei u. chem. Waschanstalt
unter Zusicherung prompter, sorgfältiger und billiger Bedienung.

Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76, Marktplatz, Telefonruf 1207,
Herren- und Knaben-Bekleidungs-Etablissement I. Ranges
nebst Separat-Abtheilung für elegante Maaß-Anfertigung,
zeigen hierdurch den Eingang hochaparter Neuheiten für Herbst und Winter ergebenst an und bieten wir in sämmtlichen Artikeln überraschend große Auswahl vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre.
Verkaufspreise streng fest und auf jedem Etiquette aufgedruckt.

Fidelitas-Bier
hochfeines helles Tafelbier.
Dunkles Exportbier
kräftig, nahrhaft, vollmundig.
Brauerei Schrempp,
Karlsruhe.
Fernsprecher Nr. 12.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.
Sonntag, den 12. Oktober, Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café Nowack:
Vereinsversammlung
mit Vortrag des Herrn Kaplan Kromer über Leichenverbrennung.
Die Mitglieder werden zu vollzähligem Erscheinen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Unseren verehrlichen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir den Preis des
dunklen Bieres
die 1/1 Flasche auf 18 Pfg.,
die 1/2 Flasche auf 10 Pfg.
ermäßigt haben.
Lebensbedürfnissverein Karlsruhe.

Frische
Wienerwürste
empfehlen
Gebrüder Hensel,
Großh. Hoflieferanten.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.